

durch die Deponierung im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover zugänglich. Für das Halberstädter Mutterkloster, das älteste Zisterzienserinnenkloster zwischen Harz und mittlerer Elbe, erweist die Vf. die abschriftlich überlieferte Gründungsurkunde Graf Siegfrieds II. von Blankenburg von 1199 Mai 25 (Schmidt, UB Stadt Halberstadt I Nr. 12) als Fälschung des letzten Propstes Joseph Merck vom Ende des 18. Jh., von dem auch die bereits von Schmidt (Nr. 19) als gefälscht erkannte Urkunde Bischof Friedrichs von Halberstadt von 1214 und eine angebliche Bestätigung des Klosters durch Papst Urban IV. (Viterbo 1261 April 1) stammen (S. 32–34). Den Band beschließen Abbildungen aus dem Bestand Dep. 76 des Hauptstaatsarchivs Hannover, deren Bezug zum Text zu finden viel Geduld des Lesers erfordert. Es handelt sich um die Kopialbuchseiten mit den genannten Fälschungen, weiterhin um eine bisher ungedruckte Schenkungsurkunde des Klosters Michaelstein an St. Jacobi über Güter in Halberstadt (um 1200), deren Edition (S. 35 f.) wegen zahlreicher Fehler leider unbrauchbar ist, einen Brief der Sophia von Stollberg, Äbtissin von Helfta von 1451 (zu S. 110), sowie ein Notariatsinstrument des Abtes von St. Ägidien in Braunschweig von 1504 mit Inserten von Schutzprivilegien Clemens VI. von 1351 Febr. 4 und Innocenz VI. von 1353 Mai 21 (zu S. 52; die Abb. zu klein, um lesbar zu sein). Hier wäre der über weite Strecken Neuland betretenden Arbeit etwas mehr Sorgfalt zu wünschen gewesen.

Ulrike Hohensee

---

Michael HECHT, Die Erfindung der Askanier. Dynastische Erinnerungstiftung der Fürsten von Anhalt an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, Zs. für historische Forschung 33 (2006) S. 1–31. – In der spätma. Krise der Askanier, denen der Verlust der Reichsunmittelbarkeit drohte, setzte die planmäßige Bildung eines historischen dynastischen Bewußtseins in der Historiographie ein. Beginnend mit dem Panegyricus des Heinrich Basse von 1519 baute sich bis zur Mitte des 16. Jh. ein ganzes Geflecht chronistischer Arbeiten auf, die dem Ursprung und der dynastischen Wertigkeit der Askanier gewidmet war. Bis zur Mitte des 16. Jh. kann H. den Abschluß der Konstruktion eines Geschichtsbildes für die Askanier nachzeichnen, das sie als scheinbar uraltes Geschlecht mit reichsfürstlicher Stellung heraushebt.

Michael Menzel

700 Jahre Erfurter Peterskloster. Geschichte und Kunst auf dem Erfurter Petersberg 1103–1803 (Jb. der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten 7, 2003) Regensburg 2004, Schnell & Steiner, 247 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7954-1675-2, EUR 34,90. – Das Jb. enthält neben kunsthistorischen und baugeschichtlichen Aufsätzen bis zur Gegenwart sowie Jahres- und Rechenschaftsberichten der herausgebenden Stiftung folgende für das MA einschlägige Beiträge: Matthias WERNER, Gab es ein klösterliches Leben auf dem Erfurter Petersberg schon im Frühmittelalter? (S. 44–53), verneint diese Frage abwägend und schreibt Berichte aus der ersten Hälfte des 12. Jh. über eine frühma. Gründung des Petersklosters den Intentionen ihrer Entstehungszeit zu (vgl. DA 30, 305 f.). – Karl HEINEMEYER, Das Erfurter Peterskloster und die Hir-